

# «90 Sekunden Vollgas fahren – das mag ich»

**Mountainbike** An der EM in Italien überzeugte die 23-jährige Andrea Waldis aus Morschach in der Kategorie Eliminator mit einem starken 6. Rang. Beim abschliessenden Cross-Country-Rennen am Sonntag wurde sie 18.

Jolanda van de Graaf

«Eliminator entspricht genau meinen Fähigkeiten», freut sich Andrea Waldis über ihren 6. EM-Rang. Bei dieser Mountainbike-Disziplin geht es um ein Ausscheidungsrennen im K.-o.-Verfahren. Das Rennen bietet dem Publikum viel Spektakel. Bei den Fahrerinnen sind Spritzigkeit und Sprintfähigkeiten gefragt. «90 Sekunden Vollgas fahren – das mag ich», so die 23-jährige aus Morschach: «Ich trainiere solche Intervalle im Gelände immer wieder.»

Insgesamt bestritt Andrea Waldis im Eliminator vier Läufe. «Ich konnte mich dazwischen immer rasch und gut erholen.» Sogar der Finaleinzug lag in Reichweite. «Beim entscheidenden Lauf kam ich leider nicht sauber vom Start weg.» Mit ihrem 6. Schlussrang gelang es Andrea Waldis aber,

bei ihrem ersten EM-Start bei der Elite ein Ausrufezeichen zu setzen.

## Erfolge der Kolleginnen motivieren

Im abschliessenden Cross-Country-Rennen der Frauen am Sonntag erkämpfte sich die Urnerin Linda Indergand die Silbermedaille. Andrea Waldis wurde Achtzehnte. «Lindas Erfolg motiviert mich und zeigt mir, dass mit harter Arbeit vieles möglich ist.» Stolz ist Andrea Waldis darauf, dass sie im Cross-Country-Rennen bis zuletzt ihr Tempo hoch halten konnte. «Ich teilte meine Kräfte gut ein und überholte in den letzten drei Runden Fahrerinnen um Fahrerinnen.»

Den Weltcup am kommenden Wochenende in Kanada lässt Andrea Waldis aus und bereitet sich mit zwei Rennen in der Schweiz auf das Weltcup-Wochenende in Val di Sole (It) vor,



Andrea Waldis während dem Wettkampf.

Bild: PD

das Ende August auf dem Programm steht. Die Selektionskriterien für die WM im September

in Cairns (Aus) konnte sie hingegen bislang nicht erfüllen. «Meine Enttäuschung hält sich

in Grenzen. Mit meinem ersten Jahr bei der Elite bin ich auch ohne WM recht zufrieden.»

## Fach Auto Tech auf dem Podest

**Automobil** Die Mannschaft von Fach Auto Tech, Sattel, beendet das fünfte Saisonwochenende des Porsche-Mobil-1-Supercups auf dem Hungaroring mit einem freudigen und einem traurigen Auge. Nach der starken Performance im Qualifying musste sich das Team mit den Plätzen 18, 19 und 20 zufriedengeben.

Einziger Lichtblick für die Schweizer: In der B-Wertung gelang es Glauco Solieri, den dritten Rang einzufahren und sich somit wichtige Punkte in seiner Klasse gutschreiben zu lassen.

«So haben wir uns das Wochenende in Ungarn natürlich überhaupt nicht vorgestellt», sagte Teamchef Alex Fach enttäuscht. «Das Rennen nach einem starken Qualifying ausserhalb der Top 10 zu beenden, ist kein tolles Gefühl. Dennoch freue ich mich darüber, dass Glauco in seiner Klasse mit dem dritten Rang einen weiteren Podestplatz bejubeln konnte.»

Die nächste Station des Porsche-Mobil-1-Supercups ist im belgischen Spa-Francorchamps. Vom 25. bis 27. August wird Fach Auto Tech auf dem Kurs in den Ardennen alles daransetzen, den Rückschlag vom Hungaroring wieder auszugleichen. (pd)

## 214 Kilometer gelaufen

**Laufen** Roman Bürgler absolvierte letztes Wochenende den 214 km langen Swiss Irontrail in Davos.

48.35 Minuten ist eine Zeit, die viele Läufer mit einer Zehnkilometerstrecke in Verbindung bringen. Auch Roman Bürgler brauchte für seinen Lauf 48.35. Allerdings nicht Minuten, sondern 48.35 Stunden. «Den Entscheid, den 214 Kilometer langen Wettkampf zu bestreiten, fällte ich vor einem Jahr», erklärt der Illgauer Ausdauerstapler.

Solange dauerte auch seine Vorbereitung, die er mit Unterstützung von Lauf-Coach Remo

Betschart machte. Das Ganze sei für ihn auch ein Abenteuer gewesen, um seine Leistungsgrenzen kennenzulernen. Zudem bewege er sich gerne in der Natur. Sein ursprüngliches Ziel war, den Lauf einfach innerhalb des Zeitlimits von 62 Stunden zu beenden. Dass er diesen nun in gut 48 Stunden schaffte und damit den 16. Rang erreichte, überraschte ihn sehr.

Der Swiss Irontrail ist ein sehr langer Lauf in teilweise alpinem Gelände. Die über 11000 Höhen-



Der Illgauer Roman Bürgler bewältigte den Swiss Irontrail Davos in gut 48 Stunden.

Bild: PD

meter entsprechen achtmal dem Rigi-Berglauf. Während des Wettkampfes dauerte die längste Pause von Roman Bürgler 50 Minuten, geschlafen hat er nie.

### Nur Muskelkater und Blasen an den Füssen

An den rund elf Streckenposten habe er sich verpflegen können. Dabei konnte der 44-Jährige auf die Unterstützung von Familie und Freunden zählen, die an diesen Stellen auch mit frischen

Kleidern und Schuhen auf ihn warteten und ihn motivierten. «Eine Krise hatte ich nach 150 Kilometern, wo die Hitze den Aufstieg aufs Weisshorn zusätzlich erschwerte.» Aufgeben sei aber für ihn nie ein Thema gewesen. Überraschenderweise habe er nach dem Lauf ausser einzelnen Blasen an den Füssen und dem obligaten Muskelkater kaum Beschwerden gehabt

Reto Betschart

## Fabian Schaad am Schweideweg

**Ski nordisch** Der 25-jährige Langläufer aus Unteriberg bereitet sich auf die dritte Saison als Profi ohne Kaderstatus vor. Neu wurde ein zehnköpfiges Team mit je fünf Damen und fünf Herren aus Nichtkaderathleten gebildet.

Fabian Schaad konnte während sieben Jahren in einem Kader von Swiss Ski seinem Hobby und späteren Beruf als Langläufer nachgehen. Nun bereitet er sich auf die dritte Saison ohne Kaderzugehörigkeit zu Swiss Ski vor. «An der Motivation und Freude liegt es nicht, aber finanziell wird es immer schwieriger und enger.»

Fabian Schaad muss ohne Kaderzugehörigkeit die Trainings und Wettkämpfe grösstenteils selber organisieren und bezahlen. Den Mehraufwand schätzt er bei den Trainings auf rund 15 000 Franken, bei den Wettkämpfen auf etwa 12 000 Franken.

«Ja, es war schwierig, nach dem Verlust der Kaderzugehörigkeit wieder Fuss zu fassen. Früher wurde alles für uns Athleten geplant und organisiert. Jetzt muss ich alles selber machen. Dazu kommt die finanzielle Schlechterstellung.» Neben dem finanziellen Aufwand für Trainings und Wettkämpfe kommen weite-

re Einbussen dazu. So bekommt Fabian Schaad beispielsweise keine Unterstützung mehr von der Sporthilfe.

### Team von Nichtkaderathleten

Verschiedenen Athletinnen und Athleten ergeht es aber ähnlich wie Fabian Schaad. Zusammen haben sie nun zur Selbsthilfe gegriffen, indem sie ein zehnköpfiges Team aus Nichtkaderleuten gebildet haben. «Gemeinsam lassen sich die organisatorischen Aufgaben besser bewältigen», sagt Fabian Schaad dazu. Diesem Team gehören je fünf Damen und fünf Herren an. Das Herrenteam besteht aus Fabian Schaad, Simon Hammer, Mathias Inniger, Jöri Kindschi und Marius Danuser.

Fabian Schaad wohnt seit Anfang Juli in einer neuen Dreierwohngemeinschaft zusammen mit Mathias Inniger und Simon Hammer. «Da Swiss-Ski-Kader-

athleten und Nicht-Kaderathleten sich bestens kennen und die Kaderathleten öfter in Davos sind, trainieren wir in Davos auch häufig mit der Trainingsgruppe 2

von Swiss Ski, also den Sprintern wie Roman Furger, Roman Schaad, Jovian Hediger, Erwan Käser, Gian-Luca Cologna und Ueli Schnider.»

Das zehnköpfige Team hat zudem einen schwedischen Trainer angestellt, der die Athletinnen und Athleten in den Trainingslagern begleitet. Geplant ist

im August ein Schneetraining in Schweden und die Teilnahme am Nordic Weekend vom 15. bis 17. September in Andermatt.

### Harte Bedingungen für Selektionen

Doch wie soll es weitergehen? Fabian Schaad will sicherlich noch eine Saison als Profi bestreiten. «Ich werde alles für den Erfolg tun», zeigt er sich voller Tatendrang. «Ich will versuchen, mit guten Ergebnissen im Swiss Cup zu Aufgeboten für den Continentalcup zu kommen. Mit Erfolgen auf der zweithöchsten Stufe will ich versuchen, auch im Weltcup Startmöglichkeiten zu erhalten», nennt er seine Ziele.

Im kommenden Frühjahr werde er seine Situation so oder so neu beurteilen und analysieren. Er habe im letzten Sommer den ersten Teil der Handlung erfolgreich hinter sich gebracht. Er könne das letzte Semester jederzeit nachholen. (kos)



Fabian Schaad hat sich ausserhalb der Verbandsstrukturen neu organisiert und steigt voller Motivation und Tatendrang in die Olympiasaison.

Bild: PD